Kosmischer Staub

Vorsicht! Depro!

Im rabenschwarzen Teil der Nacht,
ich liege kalt und kalt im Gras,
seh keine Sterne, probiers mit Macht.

Wie Teer liegt sie nun über mir,
hab keine Kraft mehr tief zu atmen,
die Dunkelheit ist innen und hier.

Ich fühl wie mir die Sinne schwinden,
von kalten Fingern erstickt am Boden.
Im Todeskrampf werd ich mich winden.

Blitz auf ein Funke auf meiner Haut,
ein warmer Impuls schießt durch meine Seele,
ist Ende gleich Anfang frag ich mich laut?

Je mehr Gedanken aus kosmischen Staub,
durchsetzen meinen verdunkelten Geist,
schreit Leben nach Liebe bin nicht mehr taub.

Befrei mich aus eisiger Umklammerung,
fällt ab die schwere Nacht ganz leicht,
kehr wieder zurück zu meinem Ursprung.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de